

Die Antwort des Glaubens

Bewegende Aufführung der Teile IV bis VI von Bachs Weihnachtsoratorium in der Wendlinger Eusebiuskirche

Johann Sebastian Bachs Weihnachtsoratorium schildert nicht nur die Ereignisse rund um die Geburt Jesu. In ihm kommt auch die Antwort des Glaubens zur Geltung. Bei der kraftvollen und strahlenden Aufführung der Teile IV bis VI an Dreikönig in der Wendlinger Eusebiuskirche geschah das auf eindrucksvolle Weise.



VON PETER DIETRICH

WENDLINGEN. Nicht immer konnte der Thomaskantor Johann Sebastian Bach bei seinen Kompositionen aus dem Vollen schöpfen, oft fehlten ihm die dazu nötigen guten und vollständigen Besetzungen. Wo bekomme ich nur genügend gute Sänger und Musiker her? Vor dieser Frage stand auch Walter Schimpf, Kantor der Evangelischen Kirchengemeinde Wendlingen. Dank vieler langjähriger Kontakte gelang es ihm für das Weihnachtsoratorium erneut, eine durchgängig hochkarätige Besetzung zu versammeln. Alle Ausführenden zeigten sich bestens disponiert.

Die um Gäste verstärkte Kantorei der Eusebiuskirche bot präzise Einsätze und einen sehr angenehmen, geschlossenen Chorklang. Gleich zu Beginn bei „Fallt mit Danken, fallt mit Loben“ stellten sich Freude und Gelöstheit ein. Die Solisten glänzten mit StimmSicherheit, Ausdruck und hervorragender Verständlichkeit.

Wird in heutiger Zeit oft das gesamte Weihnachtsoratorium am Stück präsentiert, entspricht das nicht der ursprünglichen Absicht der Komposition: Bach schrieb die ersten drei Teile für die drei Weihnachtsfesttage.

Die in der Eusebiuskirche dargebotenen Teile IV bis VI – also alle für das neue Jahr gedachten – nahmen zusammen knapp eineinhalb Stunden in Anspruch. Dabei neigte Schimpf zu angenehm flotten Tempi, was lediglich beim Choral „Jesu richte mein Beginnen“ eher etwas zu viel des Guten war.

Während Tenor Julius Pfeifer neben seinen Arien überzeugend die Rolle des berichtenden Evangelisten übernahm, sprach in der warmherzigen Altistin Cecilia Tempesta die gläubige Seele. Als die Weisen aus dem Morgenlande nach dem neugeborenen König der Juden fragen, antwortet sie mit Inbrunst, wo er zu finden ist: „Sucht ihn in meiner Brust, hier wohnt er, mir und ihm zur Lust.“

Der Text des Soprans, gesungen von Gundula Peyerl, weist bereits auf Ostern hinaus, auf Jesu Tod am Kreuz. Peyerl bewies großes Gespür für ihre melodischen Verläufe. Als Echosopran antwortete Shu-Lin Chen-Habermann von hinten aus dem Chor, ihren schwierigen punktuellen Einsatz gab sie sehr intonationssicher.

Zwei Dinge sind es, die den Glaubenden bedrängen können: Da ist zum einen das Dunkle in ihm selbst, weshalb Torsten Müller in einer Bassarie beeindruckend sehnsuchtsvoll „Erleucht auch meine finstren Sinnen, erleuchte mein Herze“ bat. Da sind zum andern die Feinde von außen: Als diese im Weihnachtsoratorium stolz schnaubten und Schimpf das Letzte aus seinem Chor herausholen wollte, geriet er sogar ins Hüpfen.

Den Bodenkontakt auf keinen Fall verlieren sollte der Glaubende, wenn er – so eine anstrengende Tenorarie – mit Kraft, Mut und Fleiß Gott zu Ehren zu leben will. Pfeifer erweckte den Eindruck, als sei die Arie ein entspannter Spaziergang.

Dass musikalische Sicherheit Entspannung mit sich bringt, zeigte auch der sichtbar gelöste Gesichtsausdruck von Eve-Marie Ulbrich, die nicht nur Konzertmeisterin eines hervorragenden

Ensembles war, sondern auch gemeinsam mit Ilse Swizzen-Lauer beim Violinsolo brillierte. Die Blechbläser mit Klaus-Ulrich Dann als Solisten standen dem in nichts nach.

Eine derartige Aufführung braucht viele Unterstützer, auch finanzielle. Ihnen dankte Schimpf im Programmheft, den Musikern und Sängern nach der Aufführung persönlich mit Handschlag. Der verdiente, lang anhaltende Schlussapplaus in der ausverkauften Kirche gab ihm dafür viel Zeit.

In der Wendlinger Eusebiuskirche wurden Teile von Bachs Weihnachtsoratorium aufgeführt.
Foto: Dietrich

